

Nicht ohne meinen Anwalt!

„Ohne meinen Anwalt sage ich nichts!“ – das kennt man aus dem Krimi, wenn jemand einen Strafverteidiger nötig hat.

Aber Anwälte werden auch noch bei anderen Gelegenheiten gebraucht: als Berater in Rechtsfragen, als Sachverständige und Wortführer in Verhandlungen, als Verwalter von Vermögen ...

Von einem Anwalt erwartet man, dass er kompetent ist in Dingen, von denen man selbst nicht genügend versteht. Und natürlich erwartet man auch, dass er sich als vertrauenswürdig erweist, denn er bekommt ja Einblick in Angelegenheiten, die man nicht jedem darlegen würde.

Warum denken wir zu Pfingsten über die Frage nach, was ein Anwalt zu tun hat?

Wir brauchen nicht nur gute Anwälte im zunehmend undurchsichtigen Dschungel unserer Bürokratie, nicht nur bei einem (hoffentlich nie eintretenden) Gerichtsprozess, sondern wir brauchen auch einen guten Anwalt vor Gott.

*Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt. Wenn aber einer sündigt, haben wir einen **Beistand** beim Vater: Jesus Christus, den Gerechten. (1.Joh 2,1)*

Was passiert, wenn jemand ohne guten Anwalt vor Gericht steht?

Dann ist er hilflos den Forderungen des Anklägers ausgesetzt. Dann hat er keine Aussichten auf Strafmilderung.

Was passiert, wenn ich ohne Jesus vor Gottes Thron stehe?

Dann werden meine Sünden, Verfehlungen und Unterlassungen gnadenlos aufgerechnet und es gibt keine Chance, da herauszukommen.

Jesus ist unser Anwalt, der für uns bittet und eintritt:

Er erwirkt Begnadigung und Straferlass, denn er hat stellvertretend unsere Strafe übernommen, als er am Kreuz für uns gestorben ist.

Und was kostet dieser gute Anwalt? Können wir ihn uns leisten?

Wir können es uns gar nicht leisten, Jesus nicht in Anspruch zu nehmen, denn ohne seine Fürsprache würden wir ewig verloren sein.

Dieser Anwalt kostet **nichts** – er will nur herbeigerufen werden [im Bibeltext heißt „Beistand“ wörtlich: „der zur Unterstützung Herbeigerufene“]. Er will **gebeten** sein.

Und zugleich kostet dieser Anwalt **alles**, denn unser Verhältnis zu ihm soll eine Lebensverbindung sein, die alle Bereiche einschließt. Jesus als meinem Anwalt/Fürsprecher/Beistand muss ich überall Einblick geben: in meine Papiere genauso wie in meine Gedanken, Gefühle und Absichten ...

Diese Wahrheit ist grundlegend für das Christsein überhaupt: Ein Christ ist jemand, der sein Leben mit allen seinen Angelegenheiten in die Hände von Jesus Christus gelegt hat.

Zu Pfingsten hören wir nun besonders darauf, dass Jesus nicht nur unser „Anwalt“ im Himmel ist, sondern dass wir auch einen „Anwalt“ hier auf der Erde haben:

*Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen **Beistand** geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. (Joh 14,16-17)*

Jesus sagt, dass der *andere Beistand*, der Heilige Geist, für immer bei uns bleiben wird.

(Wir werden noch sehen, dass der Heilige Geist uns ganz besonders zur Erfüllung unseres missionarischen Auftrages gegeben ist. Aber nicht nur dazu, sondern auch, um uns in jeder alltäglichen Situation die Nähe unseres Herrn zu vermitteln.)

Wir sollen „nicht ohne unseren Anwalt“ in den Alltag mit all seinen Problemen gehen. Luther hat den Beistand, den Anwalt hier sehr zutreffend mit „Tröster“ übersetzt: *Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit.*

Wie tröstlich er ist, das erzählt eine Großmutter in folgender Situation:

Der Anruf meiner Tochter aus der Notaufnahme des Krankenhauses versetzte mir einen richtigen Schock. Meine kleine Enkelin Robin, gerade sechs Jahre alt geworden, war in der Schule von einer hohen Turnstange gefallen und hatte sich am Mund böse verletzt. Ich holte ihre kleineren Schwestern aus dem Kindergarten ab und verbrachte einen hektischen, angespannten Nachmittag, an dem ich die Mädchen beaufsichtigte und gleichzeitig schmerzlich darauf wartete, dass meine Tochter mit Robin zurückkehrte. Der Arzt hatte die schlimme Wunde mit acht Stichen im Mund und mit sechs Stichen von außen nähen müssen. – Nun saß Robin unbeweglich im größten Sessel im Wohnzimmer. Ihr Gesicht war so geschwollen, dass man sie kaum wiedererkannte, und sie sah winzig klein und verloren aus. Ich ging ganz vorsichtig auf sie zu, denn Robin ist ein äußerst zurückhaltendes Kind. „Mein Schatz, was soll ich für dich tun, was brauchst du jetzt?“ fragte ich. Sie sah mir fest in die Augen und sagte: „Ich brauche jemand, der mich in den Arm nimmt.“ – „Oh ja, das brauche ich auch!“ dachte ich, während ich sie auf den Schoß nahm. Aber wen soll eine erschöpfte Großmutter schon darum bitten? Als ich sie zärtlich auf meinen Knien hin und her wiegte, fielen mir die Worte aus Johannes 14,16 ein: *Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit.* Also bat ich Gott um seine Nähe, genauso einfach und kläglich, wie Robin mich gebeten hatte. Und genauso einfach und direkt spürte ich dann seine ewigen Arme, wie sie uns beide umfingen.

Situationen wie diese gibt es viele. Als Christen sind wir nicht ausgenommen von Leid- und Verlust Erfahrungen. Aber wie gehen wir damit um? Wir wollen doch zu Gottes Ehre leben, auch wenn uns etwas völlig gegen den Strich geht! Oft wissen wir diese Dinge nicht einmal richtig einzuordnen: Handelt es sich um eine Schikane des Teufels oder eine Prüfung Gottes? Sollen wir das Problem in großem Gottvertrauen „wegbeten“ oder mit einer von Gott gewirkten Geduld aushalten? Was dient der Ehre Gottes und unserer geistlichen Reife?

Da muss man den „Anwalt“ zu Rate ziehen, einen Beistand, der uns berät und beruhigt, indem er unsere Probleme in seine Hände nimmt.

So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können. (Röm 8,26)

Der Heilige Geist ist sozusagen der „Stellvertreter Christi auf Erden“. Er kennt unsere Bedürfnisse genau und vertritt uns als Bittsteller.

Der Heilige Geist steht uns aber auch bei als „Sachverständiger“ in Fragen des Glaubens. Das ist etwa so, wie wenn jemand sein Testament bei einem Notar hinterlegt und dieser dann den Erben – ganz im Sinne des Erblassers – alles eröffnet und erklärt.

*Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der **Beistand** aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. (Joh 14,25-26)*

Die Jünger Jesu wurden damals zur Missionierung der Welt nicht bloß mit dem Losgeschick, was sie aus der Belehrung durch Jesus behalten und verstanden hatten. Gerade das bis dahin Unverständene wurde ihnen nach und nach durch den Heiligen Geist erklärt und damit nutzbar gemacht. Er wurde ihr Berater, durch den sie lernten, wie sie diese kostbaren Worte anzuwenden hatten.

Uns geht es doch nicht anders: Die Worte der Bibel sind für uns oft ein ungehobener Schatz. Wir wissen ihren Wert nur zu schätzen, wenn er uns erschlossen wird. Wir brauchen den „Experten“, der uns das Wort deutet, der uns dabei anleitet, uns den Gewinn aus dem Wort Gottes anzueignen.

Genau dies will der Heilige Geist tun. Bei ihm ist das *anvertraute kostbare Gut* der Worte Jesu gut aufgehoben, und er ist uns nahe genug, um uns diesen Reichtum zu erschließen: *Halte dich an die gesunde Lehre, die du von mir gehört hast; nimm sie dir zum Vorbild, und bleibe beim Glauben und bei der Liebe, die uns in Christus Jesus geschenkt ist. Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt. (2Tim 1,13-14)*

Bitten wir also den Heiligen Geist als Sachverständigen herbei, wenn wir unsere „Stille Zeit“ halten oder wenn wir zum Gottesdienst oder zum Hauskreis gehen, dass er uns lehrt, was es mit dem Wort Gottes auf sich hat! Und bitten wir ihn auch, uns im richtigen Moment an die gehörten und gelesenen Bibelworte zu erinnern, damit wir sie dann auch beherzigen können!

Wir haben diese Unterstützung nötig, aber sie ist uns auch fest zugesagt worden.

Und damit sind wir bei der nächsten Bedeutung des Heiligen Geistes als „Anwalt“:

*Wenn aber der **Beistand** kommt, den ich euch vom Vater aus senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er Zeugnis für mich ablegen. Und auch ihr sollt Zeugnis ablegen, weil ihr von Anfang an bei mir seid. (Joh 15,26-27)*

Es macht oft einen großen Unterschied, ob man in einer Verhandlung, von der viel abhängt, allein auftritt oder sich jemand zur Verstärkung mitnimmt, der sich mit der Problematik auskennt, um die es geht, und der auch das entsprechende Auftreten hat. Davon hängt oftmals der Erfolg der ganzen Sache ab.

Solch eine Verstärkung ist unerlässlich, wenn wir den Menschen unserer Zeit Jesus bekannt machen wollen. Auffällig ist das schon in der biblischen Pfingstgeschichte. Die Jünger Jesu, die ihn von seinem ersten Auftreten bis zu seiner Himmelfahrt begleitet hatten, konnten als Augenzeugen vieles bestätigen: dass in Jesus der allmächtige Gott selbst eine menschliche Gestalt angenommen hatte; dass Jesus Wunder getan und Menschen gesegnet hat; dass er am Kreuz gestorben ist und drei Tage später mit seiner Auferstehung den Tod besiegt hat. Das alles wussten die Jünger, weil sie die Tatsachen gesehen und gehört hatten. Aber sie gingen mit dieser guten Botschaft erst unter die Leute, nachdem der Heilige Geist auf sie gekommen war.

Allein hätten sie nicht die Autorität gehabt, eine solch herausfordernde Botschaft vorzutragen. Und wir haben sie auch nicht. Wir brauchen die Kraft unseres Herrn, damit wir seine Angelegenheiten in dieser Welt überzeugend vertreten können.

Diese Kraft ist in der Person des Heiligen Geistes da:

- damit wir das Evangelium vortragen und vorleben können
- damit wir nicht vor dem Chaos kapitulieren, das uns an manchen Stellen in unserer Gesellschaft entgegenschlägt, sondern Christus in die heillosen Verhältnisse hineinbringen können
- damit wir benachteiligte Menschen nicht einfach ihrem Schicksal überlassen, sondern ihnen mit der Liebe Christi begegnen und Hilfe leisten können
- damit wir helfen können, Frieden unter zerstrittenen Menschen herbeizuführen ...

Wenn wir all das, was uns ja ausdrücklich aufgetragen ist, allein bewerkstelligen wollten, wären wir hoffnungslos überfordert. Deshalb hat uns Jesus den Heiligen Geist zugesagt, durch den ja er selbst in uns wirkt.

Und dass in kritischen Situationen der Heilige Geist buchstäblich der Wortführer ist, das kann man auch erleben: *Wenn man euch vor die Gerichte der Synagogen und vor die Herrscher und Machthaber schleppt, dann macht euch keine Sorgen, wie ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt. Denn der Heilige Geist wird euch in der gleichen Stunde eingeben, was ihr sagen müsst. (Lk 12,11-12)*

Genau so ist es den Aposteln Petrus und Johannes ergangen. Als man sie nach einem Heilungswunder und der anschließenden mitreißenden Predigt verhaftet und einem strengen Verhör unterzogen hatte, hielten sie eine Verteidigungsrede, die den Richtern förmlich die Sprache verschlug: *Als sie den Freimut des Petrus und des Johannes sahen und merkten, dass es ungelehrte und einfache Leute waren, wunderten sie sich. (Apg 4,13)*

Nicht wenige haben ähnliches erlebt. Sie brauchten nicht mühsam nach Worten zu suchen, sondern es wurde ihnen in dem Moment geschenkt, was sie sagen sollten. Das kann bei einem Gespräch am Krankenbett sein oder bei einer spontanen Anfrage nach der Glaubensüberzeugung. Da kann man sich nicht noch schnell einen Notizzettel mit Stichworten machen, sondern muss „aus dem Stand heraus“ Rede und Antwort stehen.

Und sie staunten hinterher, wie ihre Aussage etwas bewirken konnte, was sie sich vorher gar nicht zurechtgelegt hatten. Das Geheimnis besteht darin, dass der Heilige Geist an ihrer Stelle – aber durch ihren Mund – überzeugend geredet hat.

Dies meinte Jesus, als er uns den unersetzlichen Fürsprecher ankündigte:

*Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der **Beistand** nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er die Welt überführen (und aufdecken), was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht ist. (Joh 16,7f)*

Wir brauchen nicht so zu tun, als könnten wir alles allein und benötigten daher keinen Beistand.

Es ist keine Schande, den Heiligen Geist um Hilfe zu bitten. Er ist das große Geschenk Gottes an seine Kinder.

Zu Pfingsten wurde der Heilige Geist vom Himmel her auf die Gemeinde Jesu ausgegossen. Seitdem dürfen alle, die zu Jesus gehören, seinen Beistand herbeirufen: damit er uns tröstet und lehrt, damit er uns unterstützt und für uns einspringt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.